

Dinslaken: Eine prachtvolle Messe mit viel Prunk



Das Konzert des Bach-Chors fand in der Kirche Sankt Vincentius in der Altstadt statt. *Foto: Heiko Kempken / FUNKE Foto Services/Heiko Kempken*

Dinslaken Der Bach-Chor Dinslaken führte Werke von Joseph Haydn und Johann Sebastian Bach in der Kirche Sankt Vincentius in der Altstadt auf. Das begeisterte Publikum dankte den Mitwirkenden mit Ovationen im Stehen.

Entgegen seiner sonstigen Gewohnheit stürzte Johann Sebastian Bach seine Hörer direkt ins Getöse. „Es erhob sich ein Streit“ singt der Bach-Chor Dinslaken in vielen Stimmen und „Streit“ ist ein eher harmloses Wort für das, was da in der Kantate zum St. Michaelstag beschrieben wird. „Die rasende Schlange“ ist es, „der höllische Drache“, der gegen den Himmel stürmt, aber vom Erzengel mit Pauken und Trompeten besiegt wird. Ein zweites Mal stürzt Satan – Luzifer – und mit ihm Kaskaden absteigender Melodielinien. Dann herrscht Ruhe. In diese Stille spricht Bassist Gregor Finke das Rezitativ mehr, als dass er es singt: „Gottlob! Der Drache liegt“.

Der Bach-Chor Dinslaken hat den ersten Teil seines großen Konzerts in St. Vincentius am Sonntag mit Bedacht gewählt: St. Michael war nur einen Tag zuvor, Bachs Kantate von 1726 also noch fast tagesaktuell. Es ist ein Werk, bei dem wieder einmal deutlich wird, wie textsicher Bach komponierte, man versteht jede Zeile allein schon durch die Musik. Engel geben den Ton an. Und doch ist es auch der Mensch, der in dieser Kantate Wertschätzung erfährt: „Was ist der schnöde Mensch“ heißt es und dann „Schaut, wie ihn selbst der Herr so lieb gewinnt, / Dass er ihn nicht zu niedrig schätzt“.

Vor allem aber ist es die Musikalität der Menschen, der Bach mit der Kantate schmeichelt, und Chor, Solisten und das Neue Rheinische Kammerorchester Köln unter der Gesamtleitung

von Daniela Grüning geben alles, um „Es erhob sich ein Streit“ zu einem harmonischen Klanggenuss zu machen.

Das Hauptwerk des frühen Sonntagabends aber ist Joseph Haydns „Missa Cellensis“. Sie trägt den späteren Beinamen „Cäcilienmesse“, wurde aber wahrscheinlich 1766 für das 600-jährige Jubiläum der Wallfahrtskirche Marienzell geschrieben. Sicher ist: Die über einstündige Messe ist an Pracht und Prunk kaum zu überbieten. Allein aus dem Credo macht Haydn eine komplette Kantate mit mehreren integrierten Arien, und schon das dreizeilige Kyrie streckt er zu zwei Chorfügen und eingebetteter Tenor-Arie. Große Oper mit Koloraturen, die kaum noch textlich-liturgische begründet werden können, sondern eher rein musikalischer Selbstzweck sind, ist die Sopran-Arie über „Quoniam tu solus Sanctus“.

Aber dann, nachdem das Gloria 25 Minuten dauert und das Credo fast 20, überrascht Komponist Joseph Haydn mit einem extrem kurzen Sanctus in Moll. Der Einzug in Jerusalem wird zum vorausahnenden Trauermarsch, das „Hosanna“ des Volkes klingt bereits nach „Kreuzige ihn“. Das Geheimnis der Wandlung erahnt der Zuhörer in der stillen, feierlichen Andacht des Benedictus. Zum Schluss eine Doppelfuge, ein doppeltes Ausrufezeichen dieses gewaltigen Werks und Ovationen im Stehen für den Bach-Chor, Daniela Grüning und alle Mitwirkenden nach einer rundum souveränen Leistung. Den Rat für den Rest des Abends gab Pfarrer Bartel Kalscheur schon zu Beginn: „Das Gehörte nachklingen lassen bei einem Gläschen Wein.“

Die Solisten des Konzerts waren Evelyn Ziegler (Sopran), Esther Borghorst (Alt), Wolfgang Klose (Tenor) und Gregor Finke (Bass). Es spielte das Rheinische Kammerorchester Köln (Leitung: Martin Burkhardt). Die Gesamtleitung des Konzertes hatte die Kreiskantorin des Kirchenkreises Dinslaken, Daniela Grüning, die den Bach-Chor seit dem Jahr 2008 leitet.

(bes)